Süddeutsche Zeitung 19.4.2021

**Die Frau macht's - Annalena Baerbock zieht als Kanzlerkandidatin in den Wahlkampf. Auf den ersten Blick wird das viele befrieden mit dem Anspruch, Frauen an die Spitze zu stellen. Überwinden muss die 40-Jährige nun die Zweifel, ob sie ohne Amtserfahrung das Land führen kann.**

*Kommentar von*[*Stefan Braun*](https://www.sueddeutsche.de/autoren/stefan-braun-1.1143062)

Jetzt ist es also so weit: Die Grünen ziehen mit Annalena Baerbock als Kanzlerkandidatin in dieses spannende Jahr der [Bundestagswahl](https://www.sueddeutsche.de/thema/Bundestagswahl). Vor nicht allzu langer Zeit hätten das viele noch als größenwahnsinnig gegeißelt. Gerade mal 8,9 Prozent erzielte die Partei vor vier Jahren. Doch nur eine Legislaturperiode später ist die Hoffnung aufs mächtigste Amt im Land eine reale Möglichkeit geworden. Nichts zeigt deutlicher, wie sehr sich die politische Landschaft verändert hat seit 2017.

Dass es [Annalena Baerbock](https://www.sueddeutsche.de/thema/Annalena_Baerbock) geworden ist, kommt nicht wirklich überraschend, allen Inszenierungen zum Trotz. Die viel größere Überraschung an diesem Tag wäre Robert Habeck gewesen. Ihn zu nominieren, hätte der Grünen-Spitze zumindest in die eigene Partei hinein mehr Widerspruch beschert. Wie hätten ausgerechnet die Grünen bei all den gerechtigkeitsgeprägten Debatten im Land erklären sollen, dass nach SPD und Union auch sie mit einem Mann in die politische Schlacht ziehen. Ausgerechnet jetzt quälende Identitätsfragen auszulösen, das sollte und musste aus Sicht der Parteispitze vermieden werden.

Wer seit Jahren aus guten Gründen mit dem Schlachtruf "Mehr Frauen in Führungspositionen!" übers Land fährt, hätte in diesem Moment mit harter Kritik rechnen müssen. Selbst Baerbock persönlich wäre dabei nicht ausgespart worden. So gesehen passte das taktische Kalkül der Parteiführung mit dem Ehrgeiz der 40-Jährigen bestens zusammen. Sie kann, sie will, sie wird - was sich die CDU-Politikerin Annegret Kramp-Karrenbauer einst zum Wahlspruch machte, hat Baerbock mit Verve und Chuzpe für sich übernommen.

**Baerbock kann ohne Habeck nicht gewinnen**

Für den Start in das, was ab jetzt wortwörtlich ein Wahl-KAMPF sein wird, ist die Entscheidung für Baerbock deshalb clever gewesen. Doch was an diesem Montag richtig und logisch erscheint, ist nur der Beginn einer riesigen Bewährungsprobe. So smart und fleißig und keck Baerbock auftritt, zu dem Aufstieg der Partei in den vergangenen drei Jahren hat sie manches, aber nicht alles beigetragen. Im Gegenteil. Der erste Beförderer dieses Höhenflugs ist [Robert Habeck](https://www.sueddeutsche.de/thema/Robert_Habeck) gewesen. Nicht als Mann und nicht als über allem schwebender Philosoph, wie er heute von vielen Gegnern und manchen Parteifreunden fast schon abschätzig beschrieben wird, sondern als Politiker, der reales Politik-Management und schmerzhafte Kompromissfähigkeit bei den Grünen hoffähig gemacht hat.

Habeck kam im Januar 2018 an die Spitze mit zwei großen Fähigkeiten. Er hatte in Schleswig-Holstein erst als Fraktionschef, dann als Vizeministerpräsident zwei Dinge im Gepäck, ohne die die Partei heute nicht da wäre, wo sie ist. Er hatte im Norden vorgelebt, wie man eine in Flügel gespaltene Partei eint. Und er hatte als Umwelt-und Landwirtschaftsminister gezeigt, wie man die Ideale der Grünen und die realen Probleme der betroffenen Landwirte, Fischer und Schäfer mit Reden, Streiten, Überbrücken und Entscheiden zusammenbringen kann. Sein politischer Charme bestand nicht im Lächeln, sondern im Brückenbauen. Dem Bauernverband zwischen den Küsten gefiel das nicht immer. Aber es rang ihm mehr und mehr Respekt ab. Das war sein Trumpf - Habeck hatte als Minister vorgelebt, wie es gut gehen kann.

Ob Annalena Baerbock das auch gelingt, ist offen. Dass sie ein sehr ähnliches Politikverständnis hat, steht für die, die sie kennen, außer Frage; dass ihr das die Menschen auch abnehmen, muss sich aber erst erweisen. Vor allem muss sie bis in den September hinein mit dem Vielleicht-Makel leben, dass sie bisher kein Ministerium, keine Behörde, keine größere Organisation geführt hat. Das muss keine Schwäche sein. Aber es kann eine werden. Und dass die politische Konkurrenz das thematisieren wird, damit sollte in einem so harten Kampf um die Macht jede und jeder rechnen.

SZ, 18. April 2021, 18:13 Uhr

## Laschet gegen Söder:Wie es im Machtkampf in der Union weitergeht

Die Lage ist verfahren: Können Laschet und Söder jemals wieder Freunde werden? Und: Folgt das alles einem teuflischen Plan?

Spiegel.de 19.4.20121

Für das politische Berlin sind es aufregende Tage: Am Montag will der Parteivorstand der Grünen bekannt geben, ob er [Annalena Baerbock](https://www.spiegel.de/thema/annalena_baerbock/)oder [Robert Habeck](https://www.spiegel.de/thema/robert_habeck/) ins Rennen um die Kanzlerschaft schickt. Und bis zum heutigen Sonntag wollen sich, so stellten es die Konkurrenten selbst in Aussicht, auch [CDU](https://www.spiegel.de/thema/cdu/)-Chef [Armin Laschet](https://www.spiegel.de/thema/armin_laschet/) und [CSU](https://www.spiegel.de/thema/csu/)-Chef [Markus Söder](https://www.spiegel.de/thema/markus_soeder/) einigen, wer von ihnen als Spitzenkandidat der Union antritt. Es könnte ein langer Sonntagabend werden.

Schon ein aktuelles Zitat von Annalena Baerbock macht klar, was die Kandidatenkür in beiden Parteien unterscheidet. Anders als andere halte man sich bei den Grünen an das verabredete Verfahren, sagte Baerbock: »Was vorher gilt, gilt auch nachher. Und deswegen werden wir all diese Entscheidungen am Montag dann verkünden.«

Während die Grünen so Disziplin ausstrahlen, scheint die Union kurz davor, sich zu zerfleischen. Der erbitterte Streit, ob nun Laschet oder Söder der bessere Kandidat wäre, lässt die CDU und CSU schon seit Tagen um sich selbst kreisen.

Und auch am Sonntagmorgen, nach angeblich »guten« oder »konstruktiven« Gesprächen zwischen den Rivalen, ist unklar, was Laschet und Söder zum Ablauf ihrer Frist machen werden: Verkünden sie eine endgültige Entscheidung? Oder vertagen sie ihren Machtkampf und lassen doch Vertreter beider Parteien abstimmen?